



Was sich am Unterricht in deutschen Schulen ändern muss!

Auszug aus einem Interview mit Jürgen Baumert in Pädagogische Beiträge 1(2003), 23 (bzw. GEW-Zeitung Rheinland-Pfalz, 12(2002), 9-10)

Das Problem des deutschen Unterrichts ist wahrscheinlich nicht die Tatsache, dass die Lehrkraft im Mittelpunkt steht und das Heft in der Hand hält. Das gibt es in allen anderen Ländern, die bei den internationalen Vergleichsstudien - zuletzt Pisa - bessere Ergebnisse als Deutschland erreicht haben. Problematisch ist die Logik des Unterrichtskripts, also die dem Lehrerhandeln zugrunde liegende Idee eines guten Unterrichts.

In Deutschland dominiert das Muster des fragend-entwickelnden Unterrichts. Diese Unterrichtsform findet man auch in anderen Ländern, aber als ein Muster unter anderen, nicht als Monokultur. Dieser Unterrichtschorografie liegt die Vorstellung zugrunde, dass der Lehrer durch Fragen an den Schüler das latente vorhandene Wissen ans Tageslicht hebt, es reinigt, entfaltet und anreichert. Wenn man diese literarische Kunstform auf den Unterricht überträgt, handelt man sich Probleme ein.

.....

Am deutlichsten wird das im Tafelanschrieb, auf dessen Vervollständigung die Lehrkraft den Unterricht hinlenken muss. Um zum Ziel zu gelangen, ist sie auf die richtigen Antworten der Schüler, und zwar bei knapper Zeit, angewiesen. In der Regel beginnt der Lehrer den Unterricht mit einem komplexen und anspruchsvollen Problem, dessen Bearbeitung relativ viel Spielraum lässt. Da die Schüler das Unterrichtsziel in der Regel nicht kennen, tasten sie sich auf die eröffnenden Fragen assoziativ an die vermeintliche Idee des Lehrers heran. Um in 45 Minuten zum vorgegebenen Unterrichtsziel zu gelangen, muss die Lehrkraft die Schülerantworten so kanalisieren, dass sie in die geplante Bahn einmünden. Dies geschieht in der Regel durch eine Fragefolge, bei der die Nachfragen von Schritt zu Schritt enger und trivialer werden.

Am Ende steht dann eine simple Antwort, die zu geben Schülern geradezu peinlich sein kann.

...

Mathematikdidaktiker, die in Fallstudien Unterrichtsabläufe in subtiler Weise analysiert haben, beschreiben das Grundmuster des deutschen Mathematikunterrichts als die „Trivialisierung eines komplexen Ausgangsproblems“. Wenn man diesem Unterrichtsskript folgt, haben Lehrkräfte es schwer, mit zwei Typen von Antworten umzugehen.

Eine Antwort ist die falsche Antwort. Bei einer konvergent auf ein vorgegebenes Unterrichtsziel ausgerichteten Gesprächsführung kann man Fehler nicht produktiv nutzen. Man kann sie nicht bis zum Ende durchspielen und fragen: Was folgt eigentlich daraus, wenn wir diese Antwort als richtig annehmen? Man kann aber auch nicht zu den Ursachen des Fehlers zurückgehen: In welchen Schritten bist du zu dieser Antwort gekommen?

Die zweite Antwortart, mit der man im fragend-entwickelnden Unterricht schlecht umgehen kann, ist der wirklich intelligente weiterführende Beitrag, der das Ziel einer Stunde vorwegnimmt. Solche Antworten werden beiseite geschoben oder Schüler und Schülerinnen, von denen die Lehrkraft zur unrichtigen Zeit Antworten dieser Art erwartet, werden am Gespräch nicht beteiligt. Der leistungsschwächere und der leistungsstärkere Schüler kommen bei dieser Unterrichtsführung nicht zu seinem Recht.